

der Rückgang der *Produktionstätigkeit* bei den Produktionsgüterindustrien andauernd weit schärfer war als bei den Verbrauchsgüterindustrien. Unter den Produktionsgüterindustrien hat namentlich die Kohlenförderung nach der saisonmäßigen Besserung vom Oktober und November v. J. in den letzten Monaten einen erneuten Rückgang erlitten. Die eisenschaffende Industrie litt besonders empfindlich unter wachsenden Exportschwierigkeiten und der verschärften Konkurrenz der ausländischen Werke auf dem Binnenmarkt. Der Anteil der *Walzeiseneinfuhr* am Inlandsverbrauch, der im ersten Halbjahr 1931 13·6% betragen hatte, hat sich Ende 1931 auf 16·3% erhöht und der Eisenexport, der noch im dritten Vierteljahre 1931 verhältnismäßig befriedigend war, ist seither scharf gesunken. In der Maschinenindustrie hat namentlich der Umstand ungünstig gewirkt, daß der Export nach Rußland, das in den letzten vier Jahren eine immer wachsende Rolle als Absatzgebiet der deutschen Maschinenindustrie spielte und im Jahre 1931 bereits unter allen Ländern den weitaus größten Anteil (27·8%) am deutschen Maschinenexport hatte, jetzt mangels Übernahme einer Ausfallsbürgschaft durch das Reich sehr erschwert ist. Unter den Konsumgüterindustrien, die durch die relative Unelastizität des Verbrauches eine gewisse Stütze erhielten und sich daher verhältnismäßig gut behauptet haben, ist wieder vor allem die Textilindustrie zu nennen, deren Lage auch durch die eingetretene Stabilisierung der Textilrohstoffpreise auf dem Weltmarkt günstig beeinflusst wurde.

Was die Entwicklung der *Preise* betrifft, so hat die durch die vierte Notverordnung vorgesehene Preissenkung vor allem bei den gebundenen Preisen gewirkt. Diese gingen vom Juni 1931 bis Jänner 1932 durchschnittlich um 10·2%, also ungefähr in dem von der Notverordnung vorgesehenen Ausmaße zurück. Dadurch haben sich auch die Bewegungsreihen der inlandsbestimmten, überwiegend „gebundenen“ und der auslandsbestimmten, überwiegend „freien“ Preise zum erstenmal seit langer Zeit wieder etwas genähert, indem die inlandsbestimmten Preise der Rohstoffe und Halbwaren vom Dezember 1931 zum Jänner 1932 um 5·4%, die auslandsbestimmten um 1·7% zurückgingen. Gleichzeitig hat sich die Spanne zwischen den Großhandels- und den Einzelhandelspreisen verringert. Doch blieb der Preisrückgang in Deutschland auch jetzt noch hinter der Senkung der in Gold ausgedrückten Preise in vielen anderen Staaten, besonders denjenigen, die die Goldeinlösung aufgegeben

haben, zurück, so daß Deutschland diesen Ländern gegenüber auch weiterhin in einem Konkurrenznachteil steht.

Die Zahl der *Arbeitslosen* hielt sich Ende Februar mit rund 6,128.000 auf dem gleichen Niveau wie Mitte Februar und die Ziffer für Mitte März weist nach den bisherigen Meldungen keine wesentliche Änderung auf. Wenn die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten, absolut genommen, nicht ganz das befürchtete Ausmaß erreichte, hinter der Steigerung in früheren Wintern sogar etwas zurückblieb, so kann dies deshalb nicht als Entspannungssymptom gewertet werden, weil diesmal an der Erhöhung der Gesamtziffern die spezifisch konjunkturbedingten Industriezweige im Verhältnis zu den überwiegend saisonbedingten wesentlich stärker beteiligt sind als dies in den letzten Jahren der Fall war.

Im *Außenhandel* hat sich die günstige Entwicklung, durch die Deutschland in der zweiten Hälfte 1931 zum ersten Exportland der Welt geworden ist, nicht mehr fortgesetzt. Der *Ausfuhrüberschuß* ist von seinem Höchststand von 396 Millionen Reichsmark im Oktober 1931 auf 97 Millionen Reichsmark im Februar 1932 gesunken und die Aussichten auf eine Wendung in dieser Abwärtsbewegung sind nicht groß. Neben den devisa- und handelspolitischen Maßnahmen der Absatzländer hat zweifellos die Währungsentwertung in einer Reihe von wichtigen Bestimmungsländern auf die deutsche Ausfuhr Einfluß gehabt, was vor allem daraus zu entnehmen ist, daß in der Zeit vom Oktober 1931 bis Jänner 1932 der Export Deutschlands nach den „Entwertungsländern“ um mehr als die Hälfte, die Ausfuhr nach den übrigen Ländern nur um etwa 30% abgenommen hat.

POLEN

Durch die längere Zeit hindurch fortgesetzten Abziehungen von Auslandskapital hat die Wirtschaft Polens eine empfindliche Einengung ihrer Kreditbasis erlitten. Das Ausmaß dieser Abzüge, die schon im Sommer begannen, läßt sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Während des dritten Quartals 1931 haben sich die gesamten bei polnischen Geldinstituten angelegten ausländischen Kredite von 659 Millionen Zloty auf 435 Millionen Zloty vermindert. An dieser Verminderung waren sämtliche ausländische Staaten, die der Wirtschaft Polens in größerem Maße Geld zur Verfügung gestellt hatten, beteiligt, mit einziger Ausnahme Deutschlands, dessen Elozierungen sich von 90 auf 101 Millionen Zloty vermehrten und das jetzt den größten ausländischen Geldgeber Polens darstellt.

Polnische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Produktion und Handel				
	Aktienindex ¹⁾	Ertrag der Pfandbriefe	Wechselportefolien ²⁾	Agrarstoffe	Industriestoffe	Produktionsindex ³⁾	Wagen-gestellung ⁴⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Arbeitslose ⁵⁾
	1927 = 100	%	Mill. Zloty	1927 = 100		1000	Millionen Zloty		1000	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1931										
Jänner ...	37.9	11.8	623	57	84	95.5	12.5	153	153	345.3
Februar ...	36.2	11.7	599	58	84	92.1	11.8	117	135	365.6
März ...	35.6	11.7	571	60	83	90.9	12.6	126	164	379.0
April ...	32.5	11.7	544	65	83	93.0	12.5	143	169	362.8
Mai ...	28.3	11.8	541	67	81	92.9	12.6	137	169	320.1
Juni ...	28.7	12.2	554	64	81	94.0	13.5	129	162	280.2
Juli ...	26.0	12.3	643	59	81	92.4	14.3	128	175	261.1
August ...	26.3	12.4	644	58	78	92.8	14.5	109	150	251.6
September	23.0	14.1	635	56	76	91.2	15.0	113	172	251.4
Oktober ...	23.2	13.7	652	56	75	88.8	16.8	119	158	253.4
November	20.2	13.6	636	60	75	84.1	16.2	97	156	259.6
Dezember	20.5	14.3	670	57	74	77.3	11.2	91	118	289.1
1932										
Jänner ...	18.7	14.1	667	51	75	67.8	9.5	81	93	325.8

* Vorläufige Ziffer.
¹⁾ Der Bank Polski. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ Arbeitstäglich. —
⁴⁾ Durchschnitt 1925—27 = 100 von Saisonschwankungen bereinigt.
⁵⁾ Für 7 Industrieaktien.
 Mitgeteilt vom Polnischen Institut für Wirtschaftsforschung.

Der Status der polnischen *Nationalbank* zeigt keine allzu große Anspannung. Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten betragen zu Ultimo 1931 1460 Millionen Zloty und sanken bis Ende Februar auf 1342 Millionen. Im neuen Jahre trat ein Rückgang der Devisenbestände ein, infolgedessen sich die Deckung per Ende Februar auf 48.9% ermäßigte.

Die *Börse* blieb weiter gedrückt. Der Aktienindex fiel bis Jänner 1932 von 23.0 auf 18.7. Das Kursniveau der Aktien ist äußerst niedrig, steht doch der Aktienindex vom Jänner dieses Jahres um zirka 51% unter jenem vom Jänner 1931.

Die *Produktionstätigkeit* hat weiter abgenommen. Der Rückgang war diesmal bei den Produktionsgüterindustrien wesentlich schärfer als bei der Konsumgütererzeugung. Die Kohlenförderung, die vom Oktober zum November eine leichte saisonmäßige Steigerung aufwies, sank seither beträchtlich und die nächsten Aussichten dieses Produktionszweiges sind überaus ungünstig. Die im Oktoberheft des Jahrganges 1931 ausgesprochene Mutmaßung, daß sich die Pfundentwertung für Polen besonders in einer verschärften Konkurrenzzierung der bisher fast ganz von der polnischen Kohle beherrschten baltischen und skandinavischen

Kohlenabsatzgebiete fühlbar machen werde, hat sich inzwischen bestätigt. Die britische Konkurrenz hat hier dem polnischen Kohlenexport so schweren Schaden zugefügt, daß die Regierung die Ausfuhr nach dem Baltikum und Skandinavien durch spezielle Frachtbegünstigungen und Exportprämien zu retten sucht. Neuerdings ist die britische Kohle nach Polen selbst, wie es heißt sogar nach Polnisch-Oberschlesien eingedrungen. Auch die oberschlesische Eisen- und Stahlerzeugung ist, namentlich infolge plötzlichen Abreißens des Rußlandgeschäftes, in einer sehr schwierigen Situation. In der Gruppe der Konsumgüterindustrien hat vor allem die Textilindustrie schwer zu kämpfen. In jüngster Zeit wird aus dem Lodzer Textilrevier eine leichte „Kriegskonjunktur“ — Bestellungen für japanische und chinesische Rechnung — gemeldet.

Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt unbefriedigend war. Immerhin war die saisonmäßige Herbststeigerung in der Ziffer der registrierten Arbeitslosen diesmal geringer als im Jahre 1930 und die Gesamtarbeitslosenziffer vom Jänner 1932 liegt etwas unter derjenigen vom Jänner 1931. Bemerkenswert ist, daß die Lebenshaltungskosten in Polen in den letzten beiden Jahren stärker gesunken sind als die Löhne. Der Reallohnindex des polnischen Instituts für Konjunkturforschung ist demgemäß in der genannten Zeit mit einzelnen Unterbrechungen gestiegen und lag im letzten Vierteljahr 1931 um 16% höher als im ersten Vierteljahr 1930. Doch dürften größere Lohnkürzungen noch bevorstehen.

Der *Außenhandel* hat sich trotz Rückgang des Gesamtvolumens nicht allzu ungünstig entwickelt. Von Dezember 1931 zum Jänner 1932 ist die Ausfuhr zwar stärker zurückgegangen als die Einfuhr. Der Exportüberschuß hat sich dadurch um mehr als die Hälfte — von 26.7 auf 12.8 Millionen Zloty — verringert. Im Februar ergab sich jedoch nach den bisherigen Meldungen wieder eine wesentliche Steigerung des Aktivsaldos (Export zirka 97 Millionen, Import 63 Millionen Zloty). Mit Anfang 1932 hat Polen eine Reihe von Zollerhöhungen vorgenommen und eine Anzahl von Einfuhrverboten erlassen, durch welche namentlich die deutsche Ausfuhr nach Polen schwer getroffen wird. Nicht weniger als 27% der vorjährigen deutschen Einfuhr nach Polen wird durch die Einfuhrverbote unterbunden.